

# MEDIATION IN DER NACHBARSCHAFT UND IM INTERKULTURELLEN BEREICH



Österreichischer  
Bundesverband für Mediation

Treten Konflikte in der Nachbarschaft auf, werden diese häufig als besonders belastend empfunden, da sie den unmittelbaren persönlichen Lebensraum betreffen, jenen Raum, an den man nach Hause kehren, sich zurückziehen und wo man Ruhe und Frieden finden möchte.

Ungeachtet dessen besteht in der Nachbarschaft ein hohes Konfliktpotential, da Personen auf engem Raum kontinuierlich aufeinandertreffen. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich auch daraus, dass man bei einem Konflikt mit einem oder mehreren NachbarInnen diesen Personen gezwungenermaßen immer wieder über den Weg läuft und dadurch nicht einfach den Kontakt meiden kann. Seine/n NachbarIn kann man sich in den meisten Fällen eben nicht aussuchen, und dennoch muss man mit ihm/ihr dauerhaft auskommen.

Dass Meinungsverschiedenheiten dort auftreten, wo Menschen miteinander leben, ist selbstverständlich. Probleme unter NachbarInnen sind daher alltäglich. Oft häufen sich Kleinigkeiten im Alltag, die in Summe irgendwann als unerträglich empfunden werden. Gerade nach Entstehen eines Erstkonflikts tragen zahlreiche kleine Konflikte zu einer kontinuierlichen Verschlechterung des Klimas zwischen den Konfliktparteien bei. Die Nutzung des Stiegenhauses oder der gemeinsamen Einfahrt, Parksituationen, Benützung von Gemeinschaftsräumen, Nachtruhe, Musizieren in der Wohnung, Haustiere oder das Abstellen von Schuhregalen sowie Kinderwägen im Treppenhaus: All dies sind nur einige Praxisbeispiele für Situationen, aus denen sich oft ein hoch emotional geführter und für alle Beteiligten als besonders belastend empfundener Streit mit den NachbarInnen entwickelt hat. Gerade die Betroffenheit des unmittelbaren persönlichen Lebensraums führt häufig dazu, dass Streitigkeiten mit



den NachbarInnen über Wortgefechte hinaus teilweise mit Beschimpfungen oder selbst körperlichen Auseinandersetzungen enden. Als letzte Möglichkeit bleibt vielfach nur der Auszug oder sogar der Verkauf der Wohnung.

Die Beispiele zeigen, dass Konflikte in der Nachbarschaft bei großen Wohnsiedlungen, bei einfachen Mietwohnungen, aber genauso bei Einfamilienhäusern auftreten können.

**Konflikte unter NachbarInnen können daher jede/n von uns betreffen.**

Ein Gerichtsprozess vermag in all diesen Fällen nur bedingt Abhilfe zu schaffen, insbesondere da die betroffenen NachbarInnen auch in Zukunft aufeinandertreffen. Die Entscheidung durch Gericht hinsichtlich eines strittigen Themas verschlechtert in den meisten Fällen die Beziehung zwischen den betroffenen NachbarInnen, wodurch künftige Konflikte großteils bereits vorhersehbar sind.

Im Wege einer Nachbarschaftsmediation besteht die Möglichkeit, Lösungen zu finden, die beide Seiten nachhaltig befriedigen.

Selbst der Gesetzgeber hat die Vorteile der Nachbarschaftsmediation erkannt und daher bereits seit ungefähr zehn Jahren zumindest für Konflikte unter NachbarInnen bei Entzug von Licht oder Luft durch fremde Bäume oder Pflanzen einen außergerichtlichen Konfliktbeilegungsversuch vor einem Gerichtsverfahren gesetzlich geregelt.

Gerade auch im Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Kulturen können Schwierigkeiten und Konflikte entstehen. Das Zusammenleben von verschiedenen Kulturen bringt häufig Konfliktpotential in der Nachbarschaft mit sich und führt zur Auseinandersetzungen. Interkulturelle Konflikte können aber auch in jeder anderen Situation des alltäglichen Lebens auftreten.

So können in Unternehmen, in denen ArbeitnehmerInnen unterschiedlicher Herkunft zusammenarbeiten, Konflikte auftreten; in der Schule, wo Kinder diverser Nationen die Klassengemeinschaft bilden, ebenso in der Familie oder im Freundeskreis.

**Interkulturalität ist ein Bestandteil der heutigen Gesellschaft, weshalb interkulturelle Konflikte in allen Lebenslagen auftreten können.**

Das Aufeinandertreffen von Menschen anderer Kulturen erzeugt häufig Unsicherheit und kann unbewusst sogar Angst auslösen. Konflikte, bei denen Kultur eine Rolle spielt, treten daher meist dort auf, wo fehlendes Wissen über die andere, fremde Kultur, dadurch bedingte Fehlinterpretation von Verhaltensweisen des anderen und somit fehlendes gegenseitiges Verständnis aufeinandertreffen.

Interkulturelle Konflikte sind für die Beteiligten häufig schwer zu erfassen, da sie oft gar nicht genau wissen, warum ein Konflikt entstanden oder plötzlich hoch eskaliert ist: Andere Sitten, andere Sprache, andere Gebräuche, aber auch andere Traditionen, andere Werte sowie andere Verhaltensweisen oder Weltbilder, die durch kulturelle Identitäten geprägt sind, können die Ursache sein.

In diesem Zusammenhang ist besonders darauf hinzuweisen, dass Kultur alleine nicht immer der Grund für einen Konflikt ist. Die Kultur einer Person kann zwar den Anlass für einen Konflikt darstellen, wesentlich ist aber, dass die Kultur gerade auch dazu beiträgt, wie eine Person mit einem Konflikt umgeht. Mitglieder unterschiedlicher Kulturen haben nämlich häufig auch ein anderes Konfliktverhalten.

Besonders in interkulturellen Konflikten kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. Mangelnde Sprachkenntnis führt zu Kommunikationsschwierigkeiten, wodurch Konflikte häufig überhaupt erst entstehen.

Selbst wenn die Kommunikation in einer Mehrheitssprache möglich ist, gibt es gerade im Rahmen einer Mediation Situation, in denen es für die Beteiligten von besonderer Wichtigkeit ist, sich in ihrer Muttersprache auszudrücken, da Kultur, Identität, Emotionen und Sprache miteinander verknüpft sind.

Da sich die Konfliktparteien – selbst unabhängig von ihren sprachlichen Schwierigkeiten – oft aufgrund kultureller Unterschiede nicht verstehen, kann interkulturelle Mediation hier einen wesentlichen Beitrag zur Verständigung untereinander und dem gegenseitigen Verstehen leisten.



**AUTORIN**

**Mag.ª Valentina Philadelphy**  
Juristin, ausgebildete Mediatorin,  
ÖBM-Fachgruppenkoordinatorin  
„Nachbarschaft und  
interkultureller Bereich“

M: +43 699 1507 6019

valentina.philadelphy@oebm.at